



Aus vergangenen Zeiten

70 JAHRE SCHULE IN TÖGING Erster Unterricht in Baracken

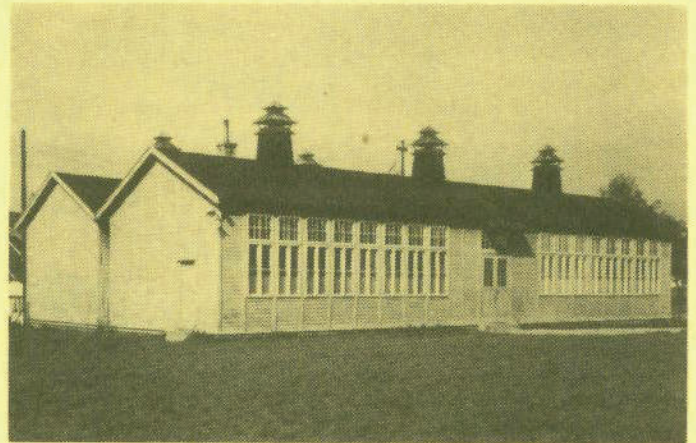
Es leben noch Töginger Bürger, die wie ihre Vorgänger viele Jahrzehnte, vielleicht sogar Jahrhunderte zurück, die Schule in Erharting besuchen mußten. Bereits 1639 ist dort das Wirken eines Schulmeisters nachweisbar und nach einem Schematismus von 1867 hatte Erharting bereits 96 Werktags- und 51 Feiertagsschüler, die von Lehrer Josef Forster und dem Schulpraktikanten Joseph Haimerl unterrichtet wurden.

Auslösende Faktoren für die Errichtung einer eigenen Schule in Töging waren der Bau des Innwerks bzw. die Ansiedlung einer Aluminiumhütte (VAW), die ein rapides Ansteigen der Bevölkerungszahl zur Folge hatten. Der Zustrom der Töginger Kinder führte so bald zu einer Überbelastung der Erhartinger Sprengelschule. Allein von 1919 bis 1939 wuchs die Einwohnerzahl Tögings von 498 auf über 4500 Einwohner an!

Bereits im November 1921 befaßte sich der damalige Töginger Gemeinderat unter Bürgermeister Wagner mit der Errichtung einer eigenen Schule, doch mußte das Vorhaben aus finanziellen Gründen zurückgestellt werden. Man wollte aber auch »aus taktischen Gründen« die Initiative dem Innwerk überlassen, durch dessen Niederlassung ja die neue Situation verursacht worden war. Dies drückt das Gemeinderatsprotokoll vom 10. November 1921 klar aus: »Es ist von der Errichtung einer Schule in Töging vorläufig abzusehen, nachdem die Gemeinde Töging die erforderlichen Kosten von ca. 800.000 RM nicht zu übernehmen im Stande ist. Überdies steht zur Zeit noch nicht fest, wohin die Arbeiterwohnhäuser zu stehen kommen . . . Die Errichtung einer Schule, wenn eine solche notwendig wird, ist durch die Innwerke veranlaßt, die Gemeinde Töging hat kein Interesse, ein neues Schulhaus zu bauen.«

Doch bereits gut ein halbes Jahr später mußte sich der Gemeinderat erneut mit den anstehenden Schulproblemen befassen: Da die Schülerzahl stetig weiterstieg (bereits über 80 Kinder besuchten die Schule in Erharting!), beschließt man den Bau eines eigenen Schulhauses mit 4 Lehrsälen auf dem gemeindeeigenen Grundstück (Pl.Nr. 739/40), auf dem noch das Gemeindehaus stand. (Auch Eichfeld zwischen Töging und Mühldorf stand zeitweise als Standort einer neuen Schu-

le zur Diskussion). Der neuzubildende Schulsprengel wird festgelegt und ein Architekt mit der Planung beauftragt. Das Bezirksamt Altötting rät der Gemeinde »bei der ständig wachsenden Teuerung ohne Verzug an Projektierung und Ausführung des Schulhausbaues heranzutreten«. Das »Hin und Her« um die Finanzierung, vor allem aber die voll einsetzende Inflation ließen jedoch alle Pläne scheitern. So wurden letztendlich die Vorstellungen des Innwerks realisiert,



das statt eines massiven Schulhausbaues einstweilen die Aufstellung von zwei Schulbaracken als Übergangslösung vorgeschlagen hatte, womit unter gewissen Bedingungen auch die vorgesetzten Behörden einverstanden waren. In der Niederschrift einer Besprechung beim Bezirksamt Altötting vom 7. Juni 1923 ist die genaue Aufgaben- und Kostenverteilung der Parteien nachzulesen: Das Innwerk stellt 2 zweiklassige »Döcker-Schulbaracken« zur Verfügung, übernimmt Bau einer Abortanlage, stellt die Schuleinrichtung für 2 Klassen zu je 60 Schüler und im Bedarfsfall Wohnraum für Lehrkräfte in der Wasserschloßsiedlung zur Verfügung. Das Werk betont aber ausdrücklich, daß es dauernde Lasten der Schule nicht übernehmen könne und bestreitet eine Verpflichtung zur Beteiligung an den Kosten. Seine Leistungen seien lediglich ein freiwilliges Entgegenkommen gegenüber der Gemeinde. Ein späterer Massivbau einer Schule sei Sache der Gemeinde. Die Gemeinde Töging trägt anteilige

Töging - hier lebe ich - hier kaufe ich ein!



Kosten, leistet Spanndienste und stellt notwendiges Baumaterial zur Verfügung.

Außerdem habe sie die Einrichtung und neue Lehrmittel zu beschaffen, wenn die Schülerzahl 120 Kinder überschreite.

So wird die neue Schule – »ein Provisorium, bis sich die Verhältnisse auf diesem Gebiet klar übersehen lassen«, wie es die Leitung des Innwerks ausdrückte – zum 1. November 1923 von 2 Lehrkräften und 88 Kindern, die nach Ostern das Schuljahr 1923/24 noch in Erharting begonnen hatten, bezogen. 9 Jahre wurde forthin auf dem heutigen Rathausplatz (das jetzige Rathaus wurde 1937/38 errichtet) in den zwei Baracken Unterricht gehalten, bis im September 1932 das neue Schulhaus, die heutige Schule I in ihrem 1. Bauabschnitt, eingeweiht wurde.

Die ersten beiden Lehrkräfte in Tögging waren Anna Erber (bis 1955 spätere Rektorin der Mädchenschule) und Junglehrer Karl Mayer, der frisch von der Lehrerbildungsanstalt gekommen war. Für ihn kam im April 1924 Hauptlehrer Georg Dietz, der im Oktober 1929 im Alter von nur 43 Jahren an einem Lungenleiden verstarb. Er hatte sich neben der Schule auch große Verdienste um das Tögginger Vereinsleben erworben (u.a. Schützenverein und Liederkranz). Nachdem die Schule zum Schuljahr 1926/27 dreiklassig geworden war (127 Kinder), kam zum 1. September 1926 Max Saalfrank, der Vater unseres Bürgermeisters und spätere Rektor der Knabenschule als weitere Lehrkraft nach Tögging. Als weitere Lehrkräfte folgten Hans Doll für den erkrankten Lehrer Dietz (1929), Maria Kienast (1931) und Heinrich Haggenmüller (1932), der ein hervorragender Sportler und Fußballspieler war und später Schulrat in Schongau wurde. Als kurzfristige Aushilfen waren in dieser Zeit in Tögging tätig: Adalbert Rapprich (1925), Johann Stummer (1928) und Andreas Ammersbach (1929), der spätere Schulleiter von Perach am Inn.

Die »Tögginger Schulbaracken« kamen, nachdem sie hier als Bildungsstätte ausgedient hatten, nach Mühldorf, blieben aber weiterhin Schul-Notunterkunft. Lehrer Franz Fuchs von der Schule I verbrachte in ihnen noch einen Teil seiner Volksschulzeit.

Fortsetzung folgt.
P. V.

Quellen: Chroniken der beiden Tögginger Schulen. Durch Kriegswirren ist leider die Chronik der Tögginger Schule bis 1945 verloren gegangen.

Tögging - hier lebe ich - hier kaufe ich ein!